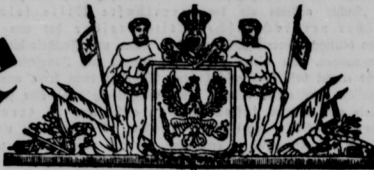


Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die 'Wolffsche Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Inzertions-Beläge, jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beläge und Anzeigen: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beläge.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich M. 2,70 bei wöchl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich M. 2,50 oder vierteljährlich M. 7,50 ohne Bestellgebühr. Ausg. 80 Pf. die Zeile, Stellungnahme 50 Pf. Teuerungszuschlag 20%. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. f. d. Redaktion (mit Ausnahme des Handelsstells): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentral: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 856, sowie 15 280, 15 261, 15 282 bis 15 291.

Der Reichskanzler über Suchomlinow.

Dünamünde von den Russen geräumt.

Kritische Mitteilung.

Berlin, 4. September, abends.

Im Westen auflebende Gefechtsaktivität. Im Osten wurden die Russen über die Holzhäuser die zurückgeworfen. Dünamünde ist vom Feinde geräumt.

Wie Riga fiel.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Der deutsche Vorstoß gegen Riga war von den Russen seit längerer Zeit erwartet. Sie hielten sich jedoch durch die weiten Gänge, die die Stadt im Westen schützen, und den breiten, von landwirtschaftlichen Samstagen eingesetzten Minenstreifen vor jeder deutschen Uebergriffung vollkommen sicher. Ueberdies waren starke russische Kräfte an dieser Front zusammengezogen. Allein in dem Verteidigung auf dem westlichen Dünasberg und den dazwischenliegenden Stellen standen etwa 15 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division. Noch am 31. August war man in Riga bis in die späten Abendstunden vollkommen ruhig. Das Exzessiv spielte wie gewöhnlich. Unter der Führung waren zahlreiche Offiziere, wahrscheinlich sogar der Oberkommandierende selbst.

Bereits am 25. August hatte der Spezialkorrespondent der 'Daily News' aus Petersburg einen ausführlichen Bericht über die bevorstehende deutsche Offensive an der Rigauer Front gedruckt. In dem Bericht, das doch keineswegs Einzelheiten vorliegen, daß die Deutschen auch nur den geringsten Erfolg erzielen würden. Man war auch so auf eine deutsche Aktion vorbereitet, so wurde man dennoch durch Ort, Stunde und die Beschaffenheit der feindlichen, vollkommen überrascht.

Am Morgen des 1. Septembers machte heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer die russischen Stellungen krumm; unter seinem Schutze setzte die deutsche Infanterie zwischen Dünasberg und Dünasch über den Strom. Noch im feindlichen Feuer wurde mit dem Feindenden begonnen. Nach kurzer Zeit waren drei

brannten die Dünasch und die Holzhäuser an beiden Dünas-Üfern, allein die Russen hatten infolge des über alle Begrenzungswachen und entschlossenen deutschen Vorstoßes keine Zeit gehabt, die Stadt planmäßig zu plündern. Die in die Hände der Deutschen gefallene Beute läßt sich gar nicht abschätzen. Deutsche Truppen aller Gattungen sind an dem glänzenden Unternehmen beteiligt; auch die Kavallerie ist dabei wieder der Ehre ihrer Waffe entsprechend verwendet worden. Die Truppen sind noch überall im Vorgehen. Von der See her greift die deutsche Marine wirkungsvoll in den Kampf ein. Auf dem westlichen Dünas-Üfer erfolgte noch am 3. September die Annäherung an Dünamünde, dessen westlicher Teil alsbald besetzt wurde. Alle Versuche der Russen, durch wiederholte Gegenangriffe die Annäherung und das Schmelzen der deutschen Truppen zu lähmen, scheiterten. Der deutsche Angriffspion wurde ohne Abwechslung durchgeführt. (Siehe auch vierte Seite.)

Der Uebergang über die Düna.

Drahtmeldung unseres Kriegsberichterstatters.

Wien, 2. September.

Am 1. September, 9 Uhr 10 Minuten, haben unsere Kavallerie-Truppen die Düna überquert. Nicht viele Operationen des Weltkrieges sind diesen an Kühnheit gleichzusetzen. Der Fluß, der eine durchschnittliche Breite von 350-400 Metern an den Uebergangsstellen hat, wurde gesichert durch starke, seit Jahren ausgebaute feindliche Stellungen. Umweh des fließenden Dünas-Üfers erstreckt sich eine Höhenlinie, der dem Feinde nicht nur eine vorzügliche Artilleriebeobachtung bot, sondern vor allem den weiteren Vormarsch unserer Truppen äußerst erschwerte. Angestrichelt dieses fast verfestigten Feindes, der seit Wochen unter in Riga konzentrierte Angriffsvorbereitung merkte, wurde der Uebergang zwei Tage vor dem ursprünglich festgesetzten Angriffstermin erzwungen.

Während die russische Heeresleitung unseren ersten Stoß westlich von Riga erwartete, ihn vorzeitig auswich und nach Dünaburgs Mündung die Stellungen im Arzslump bis zur Düna räumte, wurden die letzten Vorbereitungen zum Dünabergang bei Uestill getroffen. Bei außerordentlich günstigem Wetter begann in der vierten Morgenstunden des 1. Septembers unsere Artillerie, den Russen völlig zu überraschen. Vom Gute Dünasch bis Dünasch, gegenüber Uestill, wurde die hinter den gegenüberliegenden Höhen aufgestellten feindlichen Artillerie verstoßen. Nach zweifelhaftem Widerstandsgewinn sah das Artilleriefeuer auf die zweite feindliche Stellung zusammen, während unsere Minenwerferkorps, die sich nicht am Feinde engagiert hatten, mit einem ungeheuren Feuer gegen die feindlichen Stellungen am Dünasberg überfielen. 30 Minuten lang dauerte das Schützfeuer der Minenwerfer in einer Ecke, wie es an der Dünasch noch nie der Fall war. Die Widerstandskraft der Russen wurde völlig gebrochen. Die Erdstellungen, die Kanil und Stelzlhäuser von Uestill verwandelten sich in kurzer Zeit zu Staub, zerstört in eine riesige, mehrteilig schwarz-weiß-rot gefärbte, stehende Wolke, durch die sich nur ein geringer Rest der feindlichen Uferbesatzung in überflüssiger Bildung rettete.

Schon um 1/8 Uhr war die Insel Dünasch in der Hand der Infanterie, die hier 150 Mann zu Gefangenen machte. Um 9 Uhr 10 Minuten setzten sich am Dünasch, die schon in der Nacht vorher in unsere erste Stellung gedrückt waren, an drei Stellen unsere Truppen über die Düna, während über ihre Rippe hinweg unsere Minenwerfer die letzten feindlichen Widerstandsgewinne niederzubrechen. Kein feindlicher Artilleriegeschütz führte den wie im Mondesplanmäßig ruhig verlaufenden Flußübergang. Auf unserer Seite fiel kein Mann. Bereits nach einer Viertelstunde waren die Truppen in unangefochtenem Vorwärtsschreiten hinter den Höhen des feindlichen Ufers vorgedrungen, nachdem sie in der vorbereiteten Stellung gegen 1000 Russen zu Gefangenen gemacht hatten. Die anschließende Division erbeutete eine große Menge schwerer und leichter Geschütze und blieb dem in Auflösung weichen Feind auf dem Rücken. Unser Vormarsch ist auf der ganzen Angriffsfront in gutem Fortgang. Schon sieht man in der Richtung Rigas einige Rauchwolken stehen; unsere Flieger werden, daß auf allen Höhenpunkten die Russen in zwei und mehr Kolonnen abziehen.

Deutschlands Verteidigungskampf.

Der Reichskanzler äußerte sich in einem Gespräch mit dem Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros, Wintler, folgendermaßen über die Entschlüsse des Suchomlinow-Prozesses:

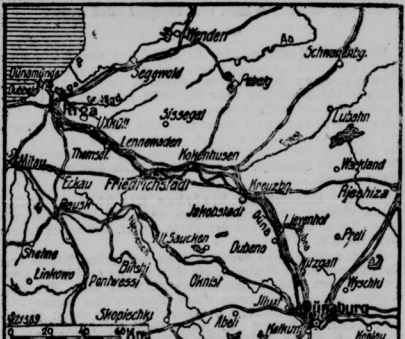
Die Auslagen des seltsamen russischen Kriegskommissars und Generalstabschefs sind von der größten Bedeutung. Sie sind geeignet, die feindliche Legende von der deutschen Schuld am Kriege vollends zu zerstreuen, und sie werden die europäische und außereuropäische Öffentlichkeit, soweit sie überhaupt die Berichte zugänglich gemacht werden, zwingen, ihr Urteil über Deutschland zu berichtigen.

Der Zeitpunkt, zu dem die Entschlüsse erfolgen, ist um so günstiger, als wir schon Kenntnis von der amerikanischen Antwort auf die zum freileben nehmende päpstliche Note erhalten haben. In der Note Daniels wird die deutsche Regierung als 'eine unermessliche Regierung' gekennzeichnet, die im geheimen eine Weltrevolution plant, die ihre eigene Welt für den Krieg wolle, ihren Plan großartig und pöbelhaft auszuführen, sich wieder an die Schranken des Völkerechts noch an die der Menschlichkeit lehnte und einen großen Kontinent mit dem Werte einer von Soldaten, sondern dem Werte der Wissenschaftler und Künstler und Hilflieferer ausbeutete. Offenbar hatte die amerikanische Regierung, als sie sich diese Anklagen aus der Vertrauenswürdigkeit der Entente zu eigen machte, noch keine Kenntnis von dem Verlaufe des Prozesses gegen Suchomlinow. Sie hätte sonst doch am Ende anders geurteilt.

Der Zeitpunkt zum Kriege gewählt hat, steht wohl nicht unüberleglich fest. Nicht Deutschland ist es gewesen, sondern eine Mittelpartei, die den russischen Jaren umgab, und die sich im Sinne von Frankreich und England befand. Der deutsche Kaiser, der vor dem Kriege, namentlich auch Rückblick gegenüber, bei jeder Gelegenheit deutlich seinen eigenen Friedenswillen und dem des deutschen Volkes Ausdruck gegeben hat, ist von den Ereignissen, wie allgemein bekannt, auf seiner Schutzwache nach dem russischen Vordringen überrascht worden. Bis zum letzten Augenblicke hat er in seinem Gesamtgedanken mit dem Jaren und dem englischen Könige die ernstesten und einträglichsten Bemühungen gemacht, im Sinne des Friedens zu wirken.

Der Schwerpunkt der neuen Entschlüsse liegt darin, daß der Satz, der über Krieg und Frieden zu entscheiden hatte, durch die Bemühungen des Deutschen Kaisers auch in der Tat zu dem Uebergang gelangt war, daß Deutschland den Krieg nicht wollte. Die Folge dieser Ueberzeugung war sein bindender Befehl, die russische Mobilisierung rückgängig zu machen. Aber ein paar Fortschritte, die den Jaren bedauerten, haben sich über den Befehl hinweggesetzt und seine Ausführung durchkreuzt. Der Folge der Bemühungen des Deutschen Kaisers war weiter die Befreiung des Jaren an den General Januszewitsch über den Friedenswillen Russlands abzugeben. Auch die Ausföhrung dieses Befehls ist hintertrieben worden, und zwar durch Herrn Suchomlinow, der offenbar bestrebt war, daß der um die bisherige Erhaltung des Friedens verbundene deutsche Vorkriegscharakter daraufhin noch weitere wertvolle Schritte für die Vermeidung des drohenden Krieges zu tun ließen.

Der zweite hinter all diesen Bemühungen, die es doch wohl nicht allein aus sich selbst unternehmen konnten, die russische Eroberung und damit Europa und schließlich die ganze Welt in einen Krieg von niemals dagewesener Furchtbarkeit hinein zu treiben? Ich brauche nicht an die Beziehungen Suchomlinow zu der französischen Chauvinistengruppe der Herren Boisoreaux und Genossen zu erinnern. Bekannt ist, daß schon die Wahl von Boisoreaux unter dem Zeichen eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen Deutschland stattfand, und daß Suchomlinow damals nach Paris entboten wurde, um Boisoreaux die Bedeutung der französischen Republik in die Hand zu spielen. Demals gab Suchomlinow in Paris eine Erklärung über die Angestiftung der russischen Armee und die Umänderung der russischen Mobilisierungspläne ab, die er kurz vor dem Kriege in den bekannten Artikeln der russischen Bürgerschaft über die Kriegsbereitschaft Russlands in herausforderndem Sinne wiederholte. Die Angriffspläne gegen Deutschland waren schon lange von einer einflussreichen politischen Gruppe in Frankreich, England und Russland vorbereitet.



Der Fluß über die 300 Meter breite Düna fertiggestellt, über die unverweilt stark Kruppenkörper auf das Ufer des Flusses drangen, bis an den kleinen Insel westwärts und sich hier festsetzten. Die Russen gingen sofort von Riga aus zum Gegenangriff über. Bezweifelnde Angriffe zahlreichster eingeleiteter Regimenter folgten einander. Allein trotz aller Blutopfer gelang es nicht, die deutschen Truppen, die sich auf den gewonnenen Boden klammerten, wieder zu werfen. Weiteres Vordringen ließ die Deutschen schon am 2. September den Großen Jäger erreichen, und am 3. konnte die große von Riga nach Westen führende Straße unter wirksamem Feuer genommen werden. Sie widerholt drängten hier die russischen Massen noch Vorwärts, während ihre todemüdenen Hauptknoten zwischen dem Seen- und Campungen vorgeworfenen Widerstand leisteten. Allein das Schicksal Rigas war besiegelt. Am 3. September 11 Uhr vormittags drangen die Deutschen von Südosten und Westen in die Stadt ein. Zwei waren die eiserne Brücken über die Düna gesprengt und die Hochburgen förmlich verbrannt, zwei